

Dieter Planck:

Aufgaben und Arbeitsweise der Archäologischen Denkmalpflege

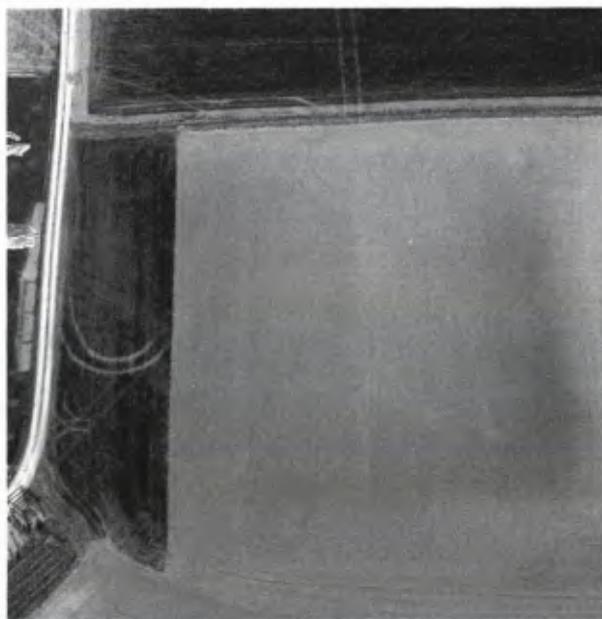


1 SILBERNE FIBEL (7. Jh.) mit christlichen Symbolen. Alamannisches Gräberfeld Kirchheim/Ries. M. 2:1.

Archäologische Befunde und Funde sind die einzigen Dokumente, die die Erforschung der Vor- und Frühgeschichte sowie auch großer Bereiche des Mittelalters in unserem Lande ermöglichen. Schriftliche Urkunden gehen bei uns kaum über die Mitte des 10. Jahrhunderts n. Chr. zurück und sind dann meist noch einseitig. Von Bauwerken aus der Zeit vor 1000 n. Chr. sind sehr oft nur noch geringe Reste vorhanden. Archäologische Befunde und Funde sind so historische Primärquellen für diese Epochen, ihre wissenschaftliche Aufarbeitung ist kritische Quellenedition.

In unserer modernen Welt sind die archäologischen Kulturdenkmale in einer historisch beispiellosen Weise gefährdet. Nach Feststellungen des Verbandes der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland sind in weiten Bereichen der Bundesrepublik nur noch 5% des um 1830 dokumentierten Bestandes an archäologischen Denkmälern allein der Vor- und Frühgeschichte vorhanden.

2 KASTELL WALLDÜRN (im freien Feld als dunkle Fläche sichtbar) – durch landwirtschaftliche Nutzung bedroht – ist seit kurzem „archäologisches Reservat“. Der Ankauf durch die Stadt erfolgte mit einem Landeszuschuß (freigegeben Reg.-Präs. Stuttgart B 23394).



Neue Methoden der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft führen ständig zur Zerstörung unwiederbringlicher Befunde. Öffentliche und private Baumaßnahmen des Hoch- und Tiefbaues greifen seit dem 2. Weltkrieg in nie gekanntem Ausmaß in den Bestand der archäologischen Fundstätten ein.

Aus diesem Grund wurden im Jahre 1972 im baden-württembergischen Denkmalschutzgesetz auch die Aufgaben der Archäologischen Denkmalpflege definiert und geregelt. Ihre Arbeit ist in erster Linie dem Gesetz zum Schutz der Kulturdenkmale und dem darin formulierten Auftrag verpflichtet. Dies schließt ein die Verantwortung gegenüber dem denkmalpflegerisch betreuten Raum und den in ihm enthaltenen archäologischen Zeugnissen, den Fundplätzen und den sichtbaren Kulturdenkmälern aus der Vor- und Frühzeit und des Mittelalters. Diese Verantwortung reicht allerdings noch weiter, denn von einer funktionierenden Archäologischen Denkmalpflege sind auch die Erkenntnisfortschritte der national wie international betriebenen archäologischen Wissenschaft abhängig. Diese Arbeit führt unmittelbar in den wissenschaftlichen Bereich hinein. Ihre Ergebnisse bilden die Grundlage für weitere wissenschaftliche Forschungen. Ihre Aufgabe besteht dabei im Bereitstellen, Zugänglichmachen und in der Erforschung von archäologischem Fundmaterial, das sowohl bei systematischen Ausgrabungen, bei kleineren Fundbergungen, aber auch bei zufälligen Entdeckungen zutage getreten ist. Der archäologischen Landesaufnahme, das heißt der Erfassung aller archäologischen Denkmale, kommt dabei eine wesentliche Rolle zu, doch kann in Baden-Württemberg eine systematische Landesaufnahme aus finanziellen und personellen Gründen nicht durchgeführt werden; in Teilbereichen werden jedoch durch die Erarbeitung des Atlases der oberirdisch sichtbaren Bodendenkmale sowie durch die systematische Luftbildarchäologie wesentliche Arbeiten geleistet.

Die aus dem Boden kommenden Gegenstände können als Boden- oder archäologische Urkunden begriffen werden, die damit von ihrem historischen Stellenwert und ihrer Aussagekraft mit schriftlichen Urkunden zu vergleichen sind, die in einem Staats-, Stadt- oder Privatarchiv aufbewahrt und dort der Geschichtsforschung zugänglich gemacht werden. Gerade im Hinblick darauf spielt die Tätigkeit des Archäologen und

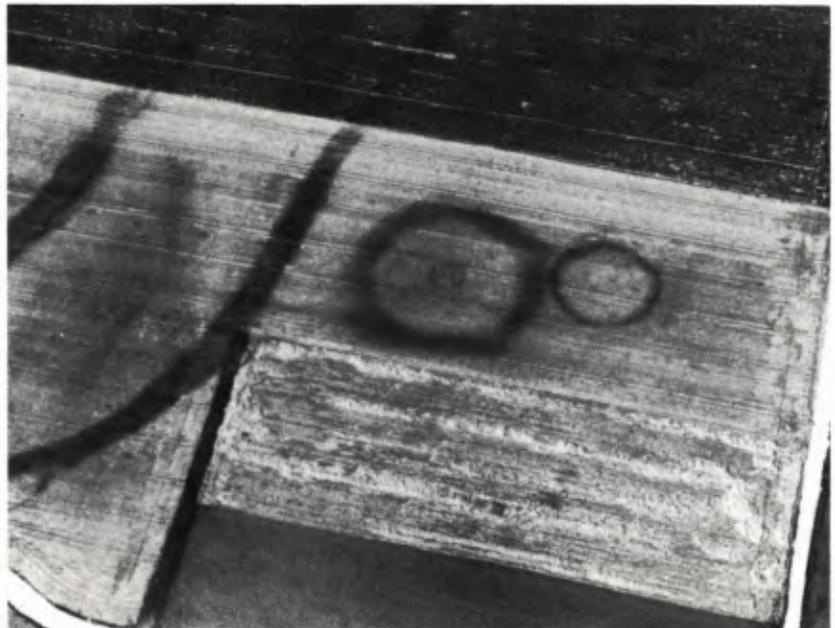
der technischen Mitarbeiter bei der Denkmalpflege eine wesentliche Rolle. Sie sehen in der Regel als erste und häufig als einzige den archäologischen Befund vor Ort. Durch ihre Dokumentation und durch die anschließende Auswertung ordnet der Archäologe den Befund ein und erarbeitet somit einen Baustein zur Erforschung der frühen Geschichte unseres Landes. Eine wesentliche Aufgabe ist daher für die Archäologische Denkmalpflege das Aufstellen, Führen und ständige Fortschreiben von Fund- und Ortsakten, in denen alle Informationen über bekannte archäologische Fundplätze enthalten sind. Aus diesem gespeicherten Material ist es ihm möglich, die Probleme sowohl in rein denkmalpflegerischer als auch in fachwissenschaftlicher Hinsicht anzugehen. Die Archäologische Denkmalpflege erarbeitet aber auch für andere Disziplinen, beispielsweise für die Landesgeschichte, für die Kultur- und Sozialgeschichte, oder für die historische Anthropologie oder die Vegetationsgeschichte, um nur zwei

naturwissenschaftliche Disziplinen zu nennen, wesentliches Quellenmaterial. Nicht zuletzt besteht aber auch eine große Verpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit unseres Landes, Informationen über das Werden unseres Landes, über frühe menschliche Geschichte und Kultur zu geben, um so Zugang zu den materiellen Zeugnissen der schriftlosen oder schriftarmen Vergangenheit zu erhalten.

Denkmalschutz in der Landesarchäologie

Unter den Aufgaben und Zielsetzungen, die sich aus dem öffentlichen und wissenschaftlichen Interesse an archäologischem Kulturbesitz ergeben, hat der Denkmalschutz auch bei der Archäologischen Denkmalpflege Priorität. Diesem vorrangigen Anliegen, den ihr anvertrauten Bestand an Kulturdenkmälern zu schützen und zu erhalten, kann die Denkmalpflege auf verschiedene Weise Geltung verschaffen. Sichtbare oder aus an-

3 DURCH DIE LUFTBILDARCHÄOLOGIE im Jahre 1984 entdeckte vermutlich frühkeltische Grabanlagen im Hegau bei Engen-Welschingen. Links Spuren einer vorgeschichtlichen Befestigung (Luftbild freigegeben Reg.-Präs. Stuttgart B 31278).



4 NOTGRABUNG in einer urnenfelderzeitlichen Siedlung bei Opfingen, Stadt Freiburg. Angeschnitten ist eine trichterförmige Siedlungsgrube.



deren Gründen besonders bedeutsame Denkmale, wie etwa prähistorische Grabhügel, keltische Heiligtümer, römische Kastelle oder mittelalterliche Burgställe, erhalten durch die Eintragung ins Denkmalbuch dauerhaften Schutz. Bekannte Fundplätze oder Gebiete, in denen man mit guten Gründen archäologische Funde vermutet, können zu Grabungsschutzgebieten erklärt werden. Damit werden Änderungen oder Eingriffe von der Zustimmung der Denkmalschutzbehörden abhängig gemacht. Schließlich kann mancher Verlust geschichtlicher Substanz dadurch vermieden werden, daß bei Planungen aller Art die Archäologische Denkmalpflege gehört und in angemessenem Umfang auch berücksichtigt wird. Planungsbearbeitung und Stellungnahmen im Bereich von Flurbereinigungen, Wasserwirtschaft, Straßenbau, Flächennutzung aller Art, wie Bebauungen, Industrieansiedlungen, Kiesgruben und vieles mehr, sind daher seit langem wichtige Instrumente im Bemühen um die Erhaltung von archäologischen Bodenkunden geworden. Weit mehr als in anderen Bereichen der Denkmalpflege ist dabei der Archäologe auf eine Schwerpunktbildung und selektive Auswahl angewiesen. Sein Kenntnisstand, insbesondere die Informationen des Ortsarchivs, geben ihm dabei wesentliche Hinweise.

Denkmalpflege in der Landesarchäologie

Die namengebende Denkmalpflege spielt dagegen im archäologischen Bereich eine geringere Rolle. Die Kontrolle des vorhandenen Bestandes an Bodendenkmälern, der nicht eingetragenen wie auch der eingetragenen, kann nur bedingt durchgeführt werden. Der geringe Personalbestand erlaubt diese Aufgabe nur stichprobenartig zu erfüllen. Hier hängt vieles von der Bereitschaft interessierter Bürger ab, die als ehrenamtliche Mitarbeiter uns Informationen über mögliche Gefährdungen rechtzeitig zuleiten.

Unter den speziellen Begriff der Denkmalpflege fallen auch Maßnahmen zur Erhaltung des heutigen oder zur Wiedergewinnung des früheren Aussehens eines Bodendenkmals. Wir haben hier im Lande Baden-Württemberg schon vielfach derartige Maßnahmen durchgeführt. Wir erinnern hier nur etwa an die Wiederaufschüttung großer keltischer Grabhügel, wie des „Hohmichele“ bei der Heuneburg an der Oberen Donau oder des „Magdalenenberg“ bei Villingen.

5 DER FÜRSTENGRABHÜGEL „Magdalenenberg“ bei Villingen konnte vor kurzem wieder aufgeschüttet werden (freigegeben Reg.-Präs. Stuttgart B 24544).



Auch die Konservierung und Restaurierung geeigneter Objekte gehört zu diesem Aufgabenbereich. Hier möchten wir als Beispiel nennen etwa die Konservierung und Teilrekonstruktion eines Abschnittes der keltischen Befestigung „Heidengraben“ auf Markung Erkenbrechtsweiler (Kr. Esslingen), wo im Jahre 1981 ein Tor im Rahmen der Flurbereinigung untersucht werden konnte und nach erfolgter Grabung restauriert wurde, um so dem Besucher eine Vorstellung zu geben, wie diese Befestigung in keltischer Zeit ausgesehen hat. Auch eine Teilrekonstruktion der Befestigung des spätkeltischen Oppidums in Altenburg am Hochrhein vermittelt einen guten Eindruck prähistorischer Wehrarchitektur.

Im Bereich der römischen Archäologie konnten in den vergangenen Jahren zahlreiche Maßnahmen dieser Art durchgeführt werden. Als Beispiel möchten wir die Restaurierung einer vollständig erhaltenen Gutsanlage im Rahmen einer Rebflurbereinigung bei Lauffen a. Neckar erwähnen. Hier sollte erst die durch die Flurbereinigung entdeckte römische Gutsanlage aus dem 2. nachchristlichen Jahrhundert endgültig zerstört werden. Dank des Zusammenwirkens von Flurbereinigungsbehörde, Landkreis, Stadt und Landesdenkmalamt konnte diese Gutsanlage aus dem Verfahren herausgenommen und restauriert der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die vor wenigen Wochen eröffnete römische Thermenanlage unter dem Postgebäude in Heidenheim, heute in glücklicher Verbindung mit einem Museum der Öffentlichkeit zugänglich, muß in diesen Zusammenhang eingereiht werden. Auch in Osterburken gelang es, eine vorzüglich erhaltene kleinere Baderuine mit einem Schutzbau zu sichern und als Museum einzurichten.

Im zeitlich jüngsten Aufgabenbereich der Landesarchäologie sind durch die Archäologie des Mittelalters ebenfalls zahlreiche derartige denkmalpflegerische Maßnahmen durchgeführt worden. Als Beispiel hierfür sei die großartige Klostersruine auf dem „Heiligenberg“ bei Heidelberg erwähnt, die in jüngster Zeit vollständig restauriert werden konnte.

Es besteht gar kein Zweifel, daß in manchen Fällen es aber auch wichtig ist, noch einen Schritt weiterzugehen und in geeigneten, nach dem derzeitigen Forschungsstand ausgeführten Rekonstruktionen der Öffentlichkeit zu zeigen, wie solche antike Bauten ursprünglich einmal ausgesehen haben. An dieser Stelle möchten wir

6 REKONSTRUKTION der Wallmauer bei der Tordurchfahrt durch die spätkeltische Befestigung bei Altenburg, Kr. Waldshut.





7 DAS RÖMERBAD in Osterburken konnte durch die Stadt mit finanzieller Beteiligung des Landes errichtet werden.

etwa die von der Stadt Welzheim in Verbindung mit dem Historischen Verein Welzheimer Wald errichtete Rekonstruktion des Westtores im Ostkastell von Welzheim erwähnen. Hier konnte nach erfolgter Grabung mit Hilfe zahlreicher Details eine Toranlage in voller Höhe rekonstruiert werden. Wir meinen, gerade solche Beispiele bilden ein wichtiges Instrument der Öffentlichkeitsarbeit der Landesarchäologie.

Was ist ein archäologisches Kulturdenkmal?

Wie vielfältig der Bestand archäologischer Denkmäler in unserem Land ist, soll eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Gruppen zeigen. Gerade unser Land ist überaus reich an frühesten menschlichen Spuren, den altsteinzeitlichen Freilandstationen und Höhlenplätzen. Seit 1980 wird in dem Travertinsteinbruch von Stuttgart-Bad Cannstatt eine solche Station untersucht, wo vor ca. 250 000 Jahren der Mensch den Waldelefanten und andere zwischeneiszeitliche Tiere gejagt hat. Hier gilt es Spuren und Tätigkeiten des urgeschichtlichen Menschen zu verfolgen, bevor diese durch den Steinbruchbetrieb endgültig zerstört sind. Aber auch die

9 EINGANG in die Sirgenstein-Höhle im Blautal bei Blaubeuren, ein altsteinzeitlicher Wohnplatz, in dem hervorragende Funde entdeckt wurden.



8 DIE KLOSTERRUINE auf dem Heiligenberg bei Heidelberg wurde mit Mitteln der Stadt und des Landes restauriert.

Höhlen der Schwäbischen Alb dienten häufig als Unterschlupf, und wir finden in ihnen mächtige Kulturablagerungen, die einmalige Quellen für die früheste Menschheitsgeschichte darstellen. So gewinnen wir etwa durch die Untersuchung in der Höhle „Geißenklösterle“ bei Blaubeuren einen vielfältigen Einblick in die Lebensweise des urgeschichtlichen Menschen. Besonders zu erwähnen sind hier aus Mammutelfenbein geschnitzte Tierfiguren, die zu den ältesten Kunstwerken der Welt gehören.

Die größte Gruppe archäologischer Denkmale stellen allgemein die Freilandstationen dar, die mit archäologischen Methoden von der Jungsteinzeit bis in die Neuzeit nachgewiesen werden können. Meist ist von diesen Siedlungen – seien es vorgeschichtliche Land- und Feuchtbodensiedlungen oder Steinbauten römischer und mittelalterlicher Zeit – nur wenig an der Oberfläche zu erkennen. Hin und wieder sind nach dem Pflügen auf den Äckern dunkle Verfärbungen sichtbar, die fast immer charakteristische Hinweise auf vorgeschichtliche Gruben und Siedlungsreste darstellen. Bei systematischen Begehungen oder durch moderne Prospek-

10 DIE JUNGSTEINZEITLICHE SIEDLUNG bei Gerlingen mußte in einer Notgrabung untersucht werden. Freigelegt wurden Reste von großen Langhäusern und Abfallgruben.





11 BLICK auf die spätkeltische Befestigungsanlage „Heidengraben“, der einen Albvorsprung bei Urach abriegelt (Luftbild freigegeben Reg.-Präs. Stuttgart 2/26436).

tionsmethoden, wie die Luftbildarchäologie, lassen sich dann auf der Oberfläche Tonscherben oder vom Flugzeug aus dunkle Verfärbungen, ja ganze Hausgrundrisse und Dorfanlagen erkennen. Gräbt man eine derartige Siedlung aus, dann kann der Archäologe anhand der Befunde die Grundrisse der Häuser, Herdstellen, Handwerksbetriebe, Abfallgruben und vieles mehr erkennen und auswerten. Bereits an der Oberfläche läßt sich daneben aber eine ganze Anzahl von vorgeschichtlichen Siedlungen nachweisen, weil sie heute noch zum Teil erkennbare *Befestigungen* besitzen. Sie riegeln Bergsporne ab oder umgeben ganze Höhen wie etwa

12 GOLDBESCHLÄGE der Schuhe aus dem Fürstengrab von Hochdorf – Zeugnis für den Reichtum des Bestatteten.



den „Ipf“ bei Bopfingen mit seiner vorzüglichen, noch mehrere Meter hoch erhaltenen Befestigung. Die mächtigsten Monumente dieser Gattung stellen der „Heidengraben“ bei Grabenstetten und das spätkeltische Oppidum bei Finsterlohr, Stadt Creglingen, dar. Die heute als Wall erkennbaren Befestigungen sind aber in den seltensten Fällen reine Erdaufschüttungen. Sie enthalten fast immer komplizierte Mauerkonstruktionen aus Holz, Erde oder Stein.

Eine besondere Gattung bilden die gerade in Süddeutschland sehr häufigen spätkeltischen *Viereckschanzen*. Diese meist quadratischen Wallanlagen mit einem Tor sind markante Bodendenkmäler in unserem Lande und neben den *Grabhügelfeldern* besonders landschaftsprägend. In mehreren Epochen der Vorgeschichte, so in der Jungsteinzeit, in der mittleren Bronzezeit und vor allem in der Hallstattzeit, in der wir frühe Kelten nachweisen können, war es Sitte, den Toten häufig in einer Grabkammer zu bestatten und dann über seinem Grab einen Erdhügel zu errichten. Die großen Grabhügel in unserem Lande, wie etwa das „Hohmichele“ bei der Heuneburg, das „Klein-Aspergle“ bei Ludwigsburg, bilden die Nekropolen frühkeltischer Fürsten. Über die Bedeutung und den Reichtum der hier Beerdigten gibt das im Jahre 1978 entdeckte und 1978–1979 ausgegrabene, vollkommen ungestörte Fürstengrab von Hochdorf, Gemeinde Eberdingen (Kr. Ludwigsburg), Zeugnis. Hier war der Tote in bisher einmaliger Weise auf einem Bronzebett mit reichen Goldbeigaben, mit Trinkgeschirr und einem vierrädrigen Wagen bestattet.

Eine weitere, sehr umfassende Denkmalgruppe stellen *Flachgräber* dar, die zu allen Zeiten angelegt worden

13 SCHNURKERAMISCHES *Hockergrab*, das bei der Ausgrabung des fränkischen Friedhofes in Dittigheim, Stadt Tauberbischofsheim, entdeckt wurde. Eine Frau ist hier gleichzeitig zusammen mit einem Kleinkind und einem Jugendlichen bestattet worden.



sind: Von der Jungsteinzeit mit ihren charakteristischen Hockergräbern, über die häufig mehrere hundert Bestattungen umfassenden alamannisch/fränkischen Reihengräber des 5. bis 8. Jahrhunderts bis zu den mittelalterlichen Friedhöfen reicht diese Denkmalgruppe. Die Toten sind in einfachen Erdgruben, in hölzernen Särgen oder in Steingrüften begraben. Den Toten wurden meist Beigaben mit ins Jenseits gegeben, die für die Archäologie wichtige Zeugnisse der jeweiligen Kultur darstellen. Sie informieren über Totenbrauch, geben eindrucksvolle Einblicke in die Kunst und das Handwerk und kennzeichnen außerdem die soziale Stellung des Verstorbenen. Wichtige Rückschlüsse sowohl auf die soziale Gliederung als auch auf die Entwicklung der je-

weiligen Siedlungsgeschichte lassen sich hier erarbeiten.

Besonders auffallend sind häufig auf unseren Äckern Stein- oder Mörtelansammlungen, die ohne Zweifel von Ruinen großer *Steinbauten* herrühren. Charakteristische Funde lassen erkennen, daß es sich sehr oft um römische oder mittelalterliche Bauten handelt. Interessant sind auch alte *Straßen*, die heute zum einen durch dammartige Wälle und zum anderen an ihrem geradlinigen Verlauf erkennbar sind. Viele Feldwege, die einen geradlinigen, häufig auch hohlwegartigen Charakter haben, sind römischen oder mittelalterlichen Ursprungs. Durch eine großräumige Flurbereinigung werden gerade diese Denkmäler stark in Mitleidenschaft

14 FRÜHMITTELALTERLICHER *Burgstall* bei Rainaubuch, Ostalbkreis.



15 GRABEN und Wall der Sternschanze (18. Jh.) im Wald bei Lienzingen, Stadt Mühlacker.



gezogen und häufig zerstört. Zu den eindrucksvollsten vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern gehören in unserem Lande die alten *Grenzmarkierungen*; besonders imposant ist der obergermanisch-rätische Limes vom Rhein bis zur Donau, der sich heute über 200 km anhand von Wall, Graben und Turmruinen nachweisen läßt. Aber auch mittelalterliche Grenzlinien seien hier erwähnt, so etwa die Rothenburger Landhege, deren Wall heute noch die Landschaft westlich von Rothenburg ob der Tauber durchzieht, oder die große Befestigungsanlage, die in den Kriegsjahren und -wirren nach 1688/89 und um 1700 errichtet worden ist und als „Eppinger Linien“ unser Land durchziehen. Ihnen gilt unser besonderer Schutz.

Die archäologischen Kulturdenkmale, die von der *Archäologie des Mittelalters* betreut werden, sind ebenso umfangreich und beinhalten, wie in früheren Epochen, Gräber, Wehranlagen, hier vor allen Dingen die zahlreichen Burganlagen und Burgställe in unserem Lande, aber auch Handwerksbetriebe, wie Glashütten, abgegangene Siedlungen, sog. Wüstungen, und mittelalterliche Kirchenanlagen und Klöster. Einen Schwerpunkt der Archäologie des Mittelalters bildet die Erforschung unserer frühen Städte. Da die urkundliche Überlieferung meist nur unzulänglich ist, hat die Archäologie die wichtige Aufgabe, das Leben innerhalb einer mittelalterlichen Stadt zu verdeutlichen.

Die hier aufgeführten Beispiele zeigen, wie vielfältig der Bestand archäologischer Kulturdenkmäler in Baden-Württemberg ist.

Ausgrabungen

Was die Bodendenkmalpflege allerdings am meisten beschäftigt, ja was den Löwenanteil ihrer finanziellen Kapazität erfordert, sind die Ausgrabungen und Not-

bergungen sowie die sich daraus ergebenden Folgeaufgaben. In den Augen der Öffentlichkeit stellt dieser Bereich auch die wichtigste Aufgabe dar: Archäologie ist eben Wissenschaft des Spatens, archäologische Denkmalpflege deshalb mehr oder weniger auf Forschungsergebnisse ausgerichtete Grabungstätigkeit. Dabei wird leicht übersehen, daß Grabungen in der Regel nur dort durchgeführt werden, wo der denkmalpflegerische Schutz und die Sicherung archäologischer Fundplätze anders nicht mehr erreicht werden kann. Dabei ist zu unterscheiden zwischen *Plangrabungen* und *Notgrabungen*. Plangrabungen sind Grabungen, die vor allen Dingen unter wissenschaftlichen Fragestellungen durchgeführt werden und nicht einem Objekt gelten, das durch äußere Einwirkung zerstört wird. In Baden-Württemberg werden von der Archäologischen Denkmalpflege keine Plangrabungen durchgeführt. Notgrabungen, d. h. Rettungsgrabungen, sind Untersuchungen, die an einem archäologischen Objekt durchgeführt werden, das ansonsten endgültig zerstört wird. Während bei Plangrabungen detaillierte fachwissenschaftliche Probleme als Grabungsziel in den Vordergrund treten können, werden bei Rettungsgrabungen zwar auch solche Fragestellungen im Auge behalten, doch geht es hier vor allem darum, das gefährdete Kulturdenkmal zu retten. In erster Linie muß hier der Befund aufgenommen, umfassend dokumentiert und der Fund geborgen werden, um ihn für eine weitere brauchbare wissenschaftliche Auswertung zur Verfügung zu stellen. Daran wird deutlich, daß die Dokumentation archäologischer Befunde für die Archäologische Denkmalpflege einen breiten und wesentlichen Raum innerhalb ihrer Aufgabenstellung einnimmt. Die Archäologische Denkmalpflege muß damit mehr als die übrigen Bereiche der Denkmalpflege Forschung betreiben. Da die archäologischen Denkmäler selten erhalten werden können, ist ihre „Erhaltung“



16 FREILEGEN und Präparieren einer Bestattung im fränkischen Gräberfeld in Dittigheim, Stadt Tauberbischofsheim.

allein in der Auswertung und wissenschaftlichen wie auch allgemeinverständlichen Publikation zu sehen. Es handelt sich hierbei um Urkundenbände der Sachaltertümer, die der weiterführenden theoretischen archäologischen, historischen und kunsthistorischen Forschung die Materialien liefern.

Die Entscheidung für eine Ausgrabung, durch die das untersuchte Objekt zerstört wird, stellt für den Landesarchäologen immer einen Kompromiß dar – ein Kompromiß, der unseres Erachtens leider viel zu häufig geschlossen werden muß. Die Konservatoren der Archäologischen Denkmalpflege sind Woche für Woche vor die Entscheidung gestellt, ein Objekt wenigstens noch durch die denkmalpflegerisch letzte Konsequenz, nämlich durch die archäologische Ausgrabung, zu retten oder es endgültig aufzugeben. Es ist deshalb mehr als verständlich, daß der Archäologe mit größter Sorgfalt seine Arbeit vor Ort und die Auswahl der Objekte vornehmen muß. Die sorgfältige und umfassende Dokumentation gewährleistet erst eine sichere wissenschaftliche Auswertung. Voraussetzung dazu sind die mit modernsten Methoden durchgeführte Ausgrabung vor Ort und die Dokumentation, die sich aus einer genauen Einmessung, aus den Fotografien, aus der Anfertigung von Bauaufnahmen der Befunde sowie schließlich aus einer umfassenden Beschreibung zusammensetzt. Die Abfassung des Grabungsberichtes nach Abschluß der Grabung, die Archivierung der Berichte, Pläne, Zeichnungen, Fotos sowie der Vermessungsunterlagen und die Inventarisierung der in Landeseigentum übergebenen Funde sind weitere Aufgaben des Denkmalpflegers. Bei der eigentlichen Aufarbeitung einer Grabung erfolgt nach Aufnahme und Ansprache der Einzelfunde im Grabungsinventar die Zusammenstellung der Fundkomplexe, ihre chronologische, materialmäßige und stratigraphische Einordnung. Zug um Zug entsteht so das Bild vom Aufbau und der Entwicklung beispielsweise eines vorgeschichtlichen Grabhügels, einer römischen Siedlung oder einer mittelalterlichen Wüstung. Lage und Umfeld wichtiger Einzelstücke lassen sich anhand der Zeichnungen und Fotos rekonstruieren und aufgrund der Höhennivellements bestimmten Schichten zuweisen. Mit der Auswertung des Dokumentationsmaterials einher geht die Fundrestaurierung in unseren eigenen Werkstätten und die Fundzeichnung. Dabei ist die enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftler auf der einen und Restaurator und wissenschaftlichem Zeichner auf der anderen Seite unerlässlich.

In den letzten Jahren ist für die umfassende Auswertung archäologischer Befunde und Funde auch die Zusammenarbeit mit verschiedenen naturwissenschaftlichen Fächern unbedingt erforderlich geworden. Botanik, Zoologie, Paläontologie, Geologie, Bodenkunde und Anthropologie, um nur die wichtigsten Fächer zu nennen, liefern wichtige Erkenntnisse zum Bild des frühen Menschen, zu seiner Lebensweise und seinen Umweltbedingungen. Eine moderne archäologische Denkmalpflege kann auf Wissenschaftler dieser Fachbereiche nicht mehr verzichten.

Ziel der ganzen Arbeit ist im Grunde die Bestandsaufnahme aller archäologischen Fakten einer Ausgrabung. Nach Abschluß der Sichtung des Fundmaterials und der Befunde kann der wissenschaftliche Bearbeiter die Auswertung der Grabung im eigentlichen Sinne vornehmen, indem er sie in die Zusammenhänge der nationalen und internationalen Forschung einzuordnen ver-



17 DAS UMZEICHNEN der Pläne ist ein wichtiger Schritt bei der Auswertung einer Grabung.



18 MODERNE GERÄTE, z. B. das Sandstrahlgerät, gehören zur notwendigen Ausstattung jeder Werkstatt.

sucht. Dies geschieht durch Vergleich entsprechender Parallelbefunde, die andernorts bei Grabungen aufgedeckt wurden und deren Ergebnisse bereits veröffentlicht sind. Am Ende dieser ganzen Arbeit stehen die Darstellung der Grabungsergebnisse und ihre Interpretation in einem druckfertigen Manuskript. In der Regel erscheinen die Aufsätze über Grabungen des Landesdenkmalamtes in den amtseigenen Publikationsreihen.

Gerade die Veröffentlichung der Ausgrabungen im Lande gehört unseres Erachtens zu den wichtigsten Aufgaben der Archäologischen Denkmalpflege von Baden-Württemberg, die damit nicht nur die Ergebnisse archäologischer Landesforschung zugänglich macht, sondern diese vor allen Dingen auch auf Dauer für die Wissenschaft und Landesforschung sichert. Das heißt im Falle von archäologischen Ausgrabungen: die Publi-



19 PRÄPARIEREN eines Holzstückes aus einer Feuchtbodensiedlung für die Holzbestimmung und die Dendrochronologie.

kation bedeutet letztendlich auch ihre einzige denkmalpflegerische Erhaltung. Eine wichtige Aufgabe für den Landesarchäologen ist neben der Publikation in wissenschaftlichen Zeitschriften und Monographien aber auch die Darstellung der Grabungsergebnisse in allgemeinverständlicher Form für die Öffentlichkeit. Diese Tätigkeit ist nicht zuletzt auch als Grundlage für den Geschichtsunterricht an unseren Schulen zu sehen. Die Ergebnisse der Landesarchäologie finden sehr bald Eingang in unsere Schulbücher und stellen damit einen Bestandteil des Lerninhaltes unserer Jugend dar.

Schon eingangs wurde der Anspruch der Öffentlichkeit erwähnt, über die Arbeit der Archäologischen Denkmalpflege informiert zu werden. Mit dem allgemeinen Anstieg des Interesses an archäologischer Forschung macht sich dieses Informationsbedürfnis auch für die Denkmalpflege stärker bemerkbar. Dieses Interesse ist wichtig, ja lebensnotwendig für die Landesarchäologie



20 DIE ERGEBNISSE der Ausgrabungen werden laufend u. a. in Zeitschriften und Broschüren der Öffentlichkeit vorgestellt.

insgesamt, die in hohem Maße auf die Mitwirkung der breiten Öffentlichkeit angewiesen ist. Ohne die Beobachtungen und Meldungen aus der Bevölkerung, insbesondere aus dem Kreis der ehrenamtlichen Beauftragten der Archäologischen Denkmalpflege, würde vieles unbemerkt zerstört, bevor es überhaupt bekanntgeworden ist. Grabungen und andere Rettungsaktionen gehen oft auf Hinweise dieser ehrenamtlichen Mitarbeiter zurück. Manche bedeutsame Entdeckung wäre anders gar nicht gelungen. Mitarbeit ist aber nur zu erwarten, wenn Interesse und Verantwortungsbewußtsein geweckt und die Wege zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege aufgezeigt worden sind.

Dr. Dieter Planck
LDA · Archäologische Denkmalpflege
Silberburgstraße 193
7000 Stuttgart 1